

Zu diesem WIP gibt es viele Fragen

Rund 150 Interessierte informierten sich am Dienstagabend über den Wigoltinger Innovationspark (WIP).

Manuela Olgiate

Die Planer sind überzeugt: Der Wigoltinger Innovation Park (WIP) wird Industrie-, Produktions- und Logistikunternehmen mittlerer Grösse anziehen und zukunftsweisende Technologien in die Region bringen. Um dieses Anliegen der Bevölkerung näherzubringen, gab es für die Einwohnerinnen und Einwohner der betroffenen Gemeinden Wigoltingen und Müllheim am Dienstagabend einen Informationsanlass. Denn, damit erste Firmen bereits 2025 beim WIP einziehen können, darf es im Zeitplan zu keinen nennenswerten Verzögerungen kommen. 200 Millionen Franken – diese Summe soll in den Bau des geplanten Wigoltinger Innovation Park (WIP) investiert werden. Diesen Betrag nannte am Dienstagabend Diana Oblak, Geschäftsführerin der Genfer Immobilieninvestmentsfirma Stoneweg. Sie sagt: «Wir sind langfristige Investoren.» Die Genfer Firma will den WIP finanzieren, bauen und managen. Fragen aus dem Publikum gibt es viele. Oblak zeigt sich optimistisch und wägt Voten von Zweifeln und Kritik aus dem Publikum mit Vorteilen auf. Ein junger Besucher spendet Applaus und ruft: «Bravo.» Eine ältere Besucherin sagt: «Unsere Jungen brauchen Arbeitsplätze. Ich unterstütze das Projekt.» Insgesamt sollen auf dem Industrieland im Hasli, angrenzend an die Schälzmühle Zwicky, 80 000 Quadratmeter verbaut werden.

Mehr Schwung mit Innovation

Die Wigoltinger Gemeindepräsidentin Sonja Wiesmann rollt die Geschichte der Pioniere auf, die vor 150 Jahren im Hasli eine Bahnlinie bauten. Die Schälzmühle Zwicky sei ein etabliertes Unternehmen. Innovation bringe Schwung, sagt sie überzeugt. Der Müllheimer Gemeindeprä-



Die Halle bei der Fussballgolf-Anlage war voll: rund 150 interessierte Personen kamen an den Infoanlass.

Bild: Manuela Olgiate

sident Urs Forster betont die umfassende Wertschöpfungskette. Für dieses Projekt sei eine enge Zusammenarbeit beider Gemeinden, Wigoltingen und Müllheim wichtig. Lärmimmissionen von Lieferanten und der Ausbau der Gemeindestrasse Grüneck waren Themen bei Müllheimer Einwohnern.

Den Zeitplan erklärt Maurice Weber, Geschäftsführer der Generalplanerin W+P Weber und Partner AG aus Wil. Im November 2022 will man den Gestaltungsplan, der im Moment beim Kanton Thurgau zur Vorprüfung liegt, mit Umweltverträglichkeitsbericht einreichen. Die Baufreigabe erhofft sich Weber im Februar 2024, den Baustart im März 2024. In der zweiten Jahreshälfte 2025 soll der Bezug des WIP möglich sein.

Baustart in zwei Jahren hält der Kanton für realistisch

Marcel Rapp, Leiter der kantonalen Wirtschaftsförderung, antwortet auf eine Frage zum

Outletcenter: «Der Innovationspark ist nicht vergleichbar mit dem Outletcenter Edelreich am selben Standort.» Edelreich kam nach 14 Jahren harter Diskussionen nicht zu Stande.

«Wir wollen 200 Millionen Franken investieren.»



Diana Oblak
Geschäftsführerin Stoneweg

«WIP ist eine Chance», sagt Rapp. Der Baustart in zwei Jahren sei von Seiten des Kantons realistisch.

Viele Firmen zeigen Interesse zur Einmietung

Zum Leuchtturmprojekt mit überregionaler Ausstrahlung zählen Standards wie Nachhaltigkeit. Oblak bestätigt auf eine weitere Frage, dass neben «vielen anderen Firmen» die Swiss Clean Battery (SCB) Interesse zeige an einer Einmietung im WIP. Weitere Namen von Firmen dürfe sie nicht nennen. Gemäss Weber meldeten bereits zwei Drittel aller möglichen Firmen Raumbedarf an. Willkommen seien Industrie und Maschinenbau sowie die Lebensmittelindustrie. Ein Logistikunternehmen spiele eine tragende Rolle. Oblak verweist auf ein Selektionsverfahren, man wolle keine kritischen Unternehmen. Für Start-ups wird der WIP ein Ökosystem an Entwicklung bieten. Das örtli-

che Kleingewerbe kann im WIP Raumangebote finden.

Maurice Weber vom Planungsunternehmen findet 600 Arbeitsplätze realistisch, «möglich wären bis zu 1000». Fragen dazu gibt es etwa auch zum Grundwasserspiegel. Unterkellert werde das moderne Gebäude zwar nicht, dennoch setze es eine fundierte Planung für die Entwässerung voraus, sagte Weber. Er führte diesbezüglich Gespräche mit Nachbarn. «Diese Bauplanung braucht etwas Hirnschmalz.»

Zudem versichert Weber: «Wir werden regionale Firmen für den Bau berücksichtigen, Fotovoltaikanlagen installieren, Abwärme aus Kälteanlagen nutzen. Es werden nachhaltige Materialien verbaut und Kindertagesplätze sowie Restaurants eingeplant.» Angedacht seien auch Räume für Praxen. Ab September planen die WIP-Verantwortlichen eine Sprechstunde für den regelmässigen Austausch mit der Bevölkerung ein.

Räbeblatt

Kümmert sich um jeden Dreck

Strecken Sie auch ab und zu die Fühler nach einem neuen Job aus? Einfach so, um zu schauen, was es sonst noch Interessantes gäbe? Dann sei aber eines gleich vorweg klargestellt: Länger als sieben Jahre sollten Sie nicht im gleichen Beruf bleiben.

Da fragen sich nun vielleicht einige, warum es – vor allem Politikgrößen sind hier gemeint – so viele gibt, die in ihren Ämtern kleben bleiben. Denn Experten sind sich einig: Eine längere Verweildauer im Job, also zehn und mehr Jahre, erweckt den Eindruck der Stagnation. Und wer will schon stagnieren?

Eine ungeschriebene Faustregel sagt: Wer mehr als acht Jahre in der gleichen Firma bleibt, kann schnell als wenig flexibel gelten, weil er sich zu sehr auf die Abläufe eingestellt hat.

Ist das der Grund, warum auf einmal eine grosse Menge von Kandidaten (die bereits angekündigte Kandidatin hat sich bis jetzt ja noch nicht geoutet) für das Amt des Stadtpräsidenten von Weinfelden «auf der Matte» steht? Denken diese, es sei höchste Zeit für einen Jobwechsel?

Spannend wird es werden, wenn die Begründungen für die Kandidaturen im Wahlkampf aufgeführt werden. Einen ersten «Vorgeschmack» konnte an der letzten Vollmondparty genossen werden. Einer der Kandidaten strich durch die Sitzreihen und räumte fleissig leere Flaschen und volle Aschenbecher ab. So ganz nach dem Motto «Ich kümmerge mich um jeden Dreck von Ihnen». Ob das für die neue Herausforderung reicht?

d'Wüelmuus

Nach einer halben Stunde gibt's den Apéro

Der Souverän der Schulgemeinde Amlikon-Holzhäusern wählte Martin Justitz in die Behörde.

Christoph Heer

Die Traktandenliste war äusserst überschaubar und das Wetter am Dienstagabend immer noch sehr schwülheiss. Zwei mögliche Gründe dafür, dass an der Versammlung der Primarschulgemeinde Amlikon-Holzhäusern nur gerade 14 Stimmberechtigte teilnahmen. Diese 14 mussten jedoch ihr Kommen nicht bereuen, denn nach 30 Minuten Versammlungsdauer ging es bereits zum Apéro über und dies mit einem neu gewählten Behördenmitglied. Diese Wahl war denn auch das einzig Spannende an dieser Versammlung.

Besagte Wahl war jedoch auch eine klare Sache. Denn Martin Justitz war der einzige Kandidat für den frei werden-

den Sitz der zurücktretenden Nicole Oehler. Zum Ergebnis; abgegebene Stimmzettel 14, leer 1 – will heissen, Martin Justitz wurde mit 13 Stimmen glanzvoll

gewählt, folgender Applaus gehört ihm ganz allein.

Der am Zürichsee aufgewachsene Justitz war schon Mitglied der Schulbehörde Buss-



Schulpräsidentin Martina Erni gratuliert Martin Justitz zu seiner Wahl in die Schulbehörde.
Bild: Christoph Heer

ang-Rothenhausen, dies bis zu seinem Umzug nach Amlikon-Bissegg. Der 55-jährige liebt Gartenarbeit, Lesen und sportliche Betätigungen. Zeit mit seiner Familie zu verbringen, steht ebenfalls ganz oben auf seiner Liste. «Als Lehrer bin ich selbstredend sehr an schulischen Fragen interessiert und ich übernehme gerne Verantwortung für den Erhalt einer guten Schule in meiner Wohngemeinde», sagt Martin Justitz.

Stolzer Ertragsüberschuss erwirtschaftet

Primarschulpräsidentin Martina Erni-Krüsi leitet zügig durch die traktandierten Geschäfte. Einzelne Fragen und Inputs vermag sie ausreichend zu beantworten, so, dass es nie zu einer Diskus-

sion kommt. Schulpfleger Bruno Holznecht macht es ihr gleich. Kurz und bündig erläutert er die erfolgreich geführte Jahresrechnung 2021.

«Wir dürfen erfreulicherweise über einen Ertragsüberschuss in der Höhe von 189 075 Franken berichten. Dies bei einem Aufwand von rund 1,8 Millionen Franken und einem Ertrag von etwas über 2 Millionen Franken», sagt der Rechnungsführer. Besagter Gewinn lässt der Souverän zu einem Teil (92 000 Franken) dem Erneuerungsfonds Bauaufgelassen und zum anderen Teil (97 075 Franken) dem zweckfreien Eigenkapital zufließen. Wobei sich nun das gesamte Eigenkapital, inklusive Rückstellungen und Fonds, auf 818 020 Franken beläuft.

Blasmusik im Schlosshof

Bürglen Die Musikgesellschaft Bürglen lädt nach langer Abstinenz dieses Jahr wieder zum Schlosskonzert. Am Samstag erklingt im Schlosshof Blasmusik verschiedenster Art. Denn die Musikgesellschaft hat sich für diesen Anlass Verstärkung geholt. Eröffnet wird das Konzert durch die «Jungi Musig on thur», die Jugendformation der Musikvereine Berg, Bürglen und Weinfelden. Danach leiten die Alhornklänge des «Echo vom Ysweiher» zum letzten Teil des Konzerts über. Die Musikgesellschaft Bürglen will das Publikum mit abwechslungsreicher Blasmusik begeistern. Die Festwirtschaft ist ab 16.30 Uhr geöffnet. Konzertbeginn ist um 17 Uhr. Der Eintritt ist gratis. Bei schlechter Witterung findet das Konzert in der Mehrzweckhalle Bürglen statt. (red)